

# 37 USES FOR A DEAD SHEEP

„Pamirkirgisen? Nie gehört? Dann wird's Zeit. Der Brite Ben Hopkins hat einen tollen Dokumentarfilm über das knapp zweitausendköpfige Volk gemacht, das nach einer jahrzehntelangen Odyssee durch halb Asien heute im türkischen Exil lebt.“ **Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung**

„Blitzgescheit und voller Witz... Hopkins' Spiel mit Entwürfen von Wirklichkeit ist nicht albern oder unverbindlich. Er begreift diese Entwürfe aus ihrer existentiellen Dringlichkeit heraus, aus der Notwendigkeit, dem Leben Halt und Zusammenhalt zu geben.“ **Berliner Zeitung**

„Originell, warmherzig und wunderbar durchgeknallt. Muss man sehen!“ **Zitty**

„Gelacht wird viel in dieser spielerisch ausschweifenden Dokumentation. Die Erzähllust sucht sich hier ihre eigenen bunt schillernden Formen. Hopkins mixt Reisebericht und Abenteuer-Kinematografie, ethnologisches Dokument und Spielszenen und durchwirkt dieses Patchwork mit Sympathie und ironischer Selbstreflexion. So formt er seine Hommage an das kleine Turk-Volk der Pamir-Kirgisen, kein heroisches Gemälde, sondern ein Panorama von Skizzen, in denen das Durchhaltevermögen und die Lebenslust der Kirgisen aufscheinen kann. Und die Filmgeschichte ist immer präsent: Da stürmen die Russen in einem Montagewirbel à la Eisenstein heran. Da wird die Geschichte eines opiumsüchtigen Kirgisen in der Manier eines Stummfilm melodrams geschildert, mit Dialogtiteln und Musik. Immer bleibt die Annäherung respektvoll, und die Kirgisen behalten das letzte Wort.“ **Süddeutsche Zeitung**

„Uraltes Wissen zu erkunden darüber, was sich denn alles aus einem Schaf so machen lässt, ist in diesem sehenswerten Film eine Art Zauberformel, ein Sesam-öffne-dich... Er habe keinen Film über die Pamir-Kirgisen drehen wollen, erklärt Hopkins, sondern einen Film mit ihnen. Das ist ihm auf ebenso ernste wie witzige Weise gelungen. Anstatt sich zum allwissenden Ethnographen zu erheben, dreht er die Entstehung seines Werks nämlich gleich mit – als Komödie. Mit seinen nachgestellten Szenen im Look uralten Filmmaterials erinnert *37 uses* an Atom Egoyans *Ararat*, in dem ganz ähnlich eine filmische Ästhetik entwickelt wurde, die den Raub der Identität eines Volkes nicht wiederholt.“ **Berliner Morgenpost**

„Es gibt Dokumentarfilme wie *Die Geschichte vom weinenden Kamel*, die von sich behaupten, sie seien in Zusammenarbeit mit ihren Helden entstanden. Und es gibt Dokumentarfilme, die das wirklich tun. Dazu gehört *37 uses for a dead sheep*. Schon in den ersten Minuten weiß man: Es mag sich hier nur um irgendein versprengtes, vergessenes und winziges Volk im äußersten Osten der Türkei handeln – die Art aber, wie man sich diesem Volk gemeinsam mit dem Filmemacher nähert, ist derart interaktiv und humorvoll, dass es einem so vorkommt, als gäbe es kein interessanteres Thema auf dieser Welt.“ **Taz**

„Der britische Regisseur Ben Hopkins war schon immer für Überraschungen gut. *37 uses for a dead sheep* zeigt die wechselvolle und hochdramatische Geschichte einer 2.000 Menschen zählenden Volksgruppe, die seit 27 Jahren im osttürkischen Exil lebt. Eine spannende und humorvolle Geschichtsdokumentation, bei der Ben Hopkins Höhepunkte des historischen Geschehens im kinematografischen Stil der jeweiligen Zeit reinszenierte. Er wird dabei vom ganzen Dorf unterstützt, allen voran von Ekber Kutlu, dem Künstler der Gemeinde, der darüber wacht, dass die Schnurrbärte der Ahnen im Film richtig liegen und die Posen stimmen. Und dann sind da ja noch die 37 Möglichkeiten, ein totes Schaf zu verwerten – ein klarer Fall für den neugierigen Ben Hopkins.“ **Tip**

„Neben Einzelinterviews und opulent als Stummfilm nachinszenierten Szenen aus der pamirkirgisischen Vergangenheit enthüllt der Film zudem seine eigene Produktionsweise. *37 uses for a dead sheep* ist ein erfrischendes Dokumentarspiel-Stummfilmdrama, das sein eigenes Making Of gleich mitintegriert – und neben viel Ethnografischem auch in die Geheimnisse der mannigfaltigen Verarbeitung der dort heimischen Zotteltiere einführt.“ **Film-Dienst**

